

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rastbachortsbereich
Nr. 1.26
außerhalb Nr. 1.26.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
40 Bl.



Preisproben
Nr. 11.

Abzugspreis
bei einmaliger Ein-
zahlung 10 Bg. bei
einmaliger Felle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Bg.
die Textzeile.

Lageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 157.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 8. Juli.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Amtliches.

Auf Grund der im Juni d. J. abgehaltenen zweiten Dienstprüfung sind u. a. zur Verleihung von ständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Friedrich Kern aus Wart, Gottlieb Walz aus Rottfelden, Hermann Bey aus Edelweil, O. A. Freudenstadt, Wilhelm Reiff aus Hallwangen, Karl Reng aus Oberwalbach, Gemeinde Eresbach, O. A. Freudenstadt, Gottlieb Kern aus Oberhaugstett, O. A. Calw, Gottlieb Riethammer aus Holzbronn, O. A. Calw, Jakob Rottfelder aus Ottenbronn, O. A. Calw, Johann Reitschler, aus Raitlach, Gemeinde Würzbach, O. A. Calw.

Oberpostassistent Hiller in Oehringen wurde nach Calw auf Ansuchen versetzt.

Aufnahme in die Gartenbauschule in Hohenheim.

Auf den 1. Oktober werden in die Gartenbauschule Hohenheim wieder zwölf Schüler zur Unterweisung in der Theorie und Praxis des Gartenbaus auf 1 Jahr aufgenommen. Die Aufzunehmenden müssen: 1. das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, 2. vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein, 3. im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zum Auffassen von gemeinverständlichen Lehrvorträgen besitzen, 4. eine gärtnerische Lehrzeit durchgemacht haben. Die Bewerber werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juli d. J. schriftlich in Hohenheim zu melden und sich sodann, wenn sie nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen werden, zur Aufnahmeprüfung am Dienstag, den 1. August d. J. vorm. 9 Uhr in Hohenheim einzufinden.

Wochen-Rundschau.

Aus der Abgeordneten-Kammer.

Bei der fortgesetzten Etatsberatung in der Abgeordneten-Kammer hat man sich auch wieder einmal gründlich über das Hüttenwerk Wasseralfingen ausgesprochen. Dieses staatliche Unternehmen arbeitet seit einer Reihe von Jahren mit Verlust, und die Frage ist je länger je mehr, ob der Betrieb in der bisherigen Weise fortgeführt werden oder ob eine Reorganisation unter Aufhebung des unrentablen Walzwerks eintreten soll. Darüber ist schon viel Tinte verschrieben und viel geredet worden. Die Regierung möchte die Sache weiterführen und durch eine Modernisierung eine Besserung versuchen. In der Abgeordneten-Kammer wurde dagegen von verschiedenen Seiten, insonderheit von sachkundigen Herren aus der Industrie, die Ansicht geäußert, daß dem Wasseralfinger Werk nicht zu helfen sei, da es eben gegen die Konkurrenz der rheinisch-westfälischen Werke nicht aufkommen könne. Im übrigen wurden auf allerlei Mängel des Betriebs hingewiesen und eine mehr kaufmännischere Art der Organisation und des Betriebs angeregt. Die Regierung aber meint, daß das nicht geht und daß man Verbesserungen nur im Rahmen der jetzigen Organisation machen kann. Insonderheit ist beabsichtigt, zur Herstellung von Spezialartikeln überzugehen, womit schon ein Anfang gemacht worden ist. Der Gedanke ist zweifellos richtig; wenn man schon der Konkurrenz nicht die „Spitze bieten“ kann, wie man im kaufmännischen Jargon sagt, so empfiehlt es sich, die Kräfte nicht zu verzettern, sondern zu konzentrieren. Aber ob es möglich sein wird, Wasseralfingen auf die Dauer zu halten, dürfte dennoch zweifelhaft sein.

Aufhebung des Geheimen Rats.

Mit dem 1. Juli hat der Geheime Rat aufgehört zu bestehen. Der Staatsanzeiger widmet dieser ehrwürdigen väterl. Einrichtung, die in ihren Anfängen bis in die Zeit des Herzogs Christoph zurückreicht, einen ehrenvollen Nachruf. Am 1. Juli 1811, also genau vor hundert Jahren, wurde ein in zehn Sektionen eingeteilter Staatsrat geschaffen, aus dem dann im Jahre 1816 der Geheime Rat wurde. Im Laufe der Zeit ging dessen Bedeutung mehr und mehr zurück, und seit der Schaffung des

Staatsministeriums durch das Verfassungsgezet von 1876 hatte er im wesentlichen nur noch eine gutachtliche Tätigkeit auszuüben. Alle Gesetzentwürfe und Verordnungen hatten ihn zu passieren, was eine unnötige Komplizierung und Umständlichkeit des Geschäftsgangs mit sich brachte. Als die Bestrebungen auf eine Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung sich regten, ging man kurz entschlossen daran, vor allem den Geheimen Rat aufzuheben. Die Obliegenheiten des Geheimen Rats sind an das Staatsministerium übergegangen.

Lehrerschaft und Volkspartei.

Der Abg. Liesching, Vorsitzender der Landtagsfraktion der Volkspartei, veröffentlicht im Namen der dem Finanzausschuß der württ. Abgeordneten-Kammer angehörenden Mitglieder der Volkspartei eine Erklärung zu der Angabe, daß Mitglieder der Volkspartei im Finanzausschuß die Neuerung getan hätten: „Es sei Zeit, den immer wachsenden Ansprüchen der Lehrer, über ihr Niveau herauszukommen, ein Ende zu machen“ und „man habe die Opposition gegen die Besserstellung in den Anfangsgehalten der Lehrer damit begründen hören, daß es für einen Lehrer geradezu leichtsinnig sei, mit 28 Jahren zu heiraten“. Diese Neuerungen, die von sozialdemokratischer Seite im Plenum der Kammer mitgeteilt wurden, haben in der Lehrerschaft böses Blut gemacht und deren Organe zu bitteren Beschwerden über die darin zu Tage tretende Antipathie der Volkspartei gegen die Lehrer veranlaßt. Nach der Erklärung des Abg. Liesching ist dazu indessen kein Grund vorhanden. Was den Anspruch über das Heiraten betrifft, so hatte nach der Darstellung Lieschings der Abg. v. Gauß, der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister, unter Beziehung auf einen Vorredner darauf hingewiesen, daß die Anfangsgehälter in Württemberg überhaupt nicht so bemessen seien, daß der Beamte daraufhin heiraten könnte, und es wäre leichtsinnig, wenn er es, ohne Privatvermögen, täte. Das trifft insbesondere auf solche Stellen zu, die mit akademisch gebildeten, also in wesentlich vorgerücktem Alter als die erstmals angestellten Lehrer stehenden Beamten besetzt würden. Daß in dieser Form die Neuerung nichts Berlezendes für die Lehrer hat, liegt auf der Hand. Was die andere Neuerung betrifft, so erklärt Liesching, daß kein volksparteiliches Mitglied des Finanzausschusses derartiges oder etwas ähnliches gesagt hat. Mit einer Spitze gegen den sozialdemokratischen Abg. Neumann, der in der Kammer die angeblichen Neuerungen mitteilte, fügt Abg. Liesching hinzu: „Es ist nicht meine Aufgabe, den Neuerungen der Mitglieder anderer Fraktionen nachzuspüren und sie unter Begünstigung des vor- und nachher Gesprochenen, wodurch sie unter Umständen in wesentlich anderem Lichte erschienen, als lehrerfeindlich zu denunzieren.“

Zentralverband und Hansabund.

Wie zu erwarten war, hat der Austritt des Landrat a. D. Rötger, des Präsidenten des Zentralverbands deutscher Industrieller, aus dem Hansabund weitere Austritte zur Folge gehabt. Die sogenannte schwere Industrie, die im Zentralverband ihre Organisation hat, zieht sich zurück. Die rheinisch-westfälische Bezirksgruppe des Hansabunds hat ihren Austritt beschlossen, u. die industriellen Verbände im Saarrevier haben das Gleiche getan. Man will eine neue Organisation bilden, und zwar selbständiger Weise auf Grund der „alten“ Richtlinien des Hansabunds. Es wird nämlich behauptet, die Leitung des Hansabunds habe die aufgestellten Richtlinien preisgegeben und eine Schwelung vollzogen. Das stimmt zwar nicht, aber die Leute von der Schwerindustrie brauchen eben einen Vorwand, der den wahren Sachverhalt verdeckt, nämlich die Tatsache, daß die Zentralverbandskreise von einem Kampf gegen rechts nichts wissen wollen, auch nicht, wenn er sich auf die „Ueberagrarien“ beschränkt. Diese Kreise haben überhaupt in den Hansabund nicht hineingepaßt, und ihr Ausscheiden, das früher oder später doch kommen mußte, klärt nur die Lage.

Ein aufgehobenes Urteil.

Vor längerer Zeit ist der Gutsohlfelder Becker in Hartmannshagen in Pommern wegen Beleidigung und Verleumdung des Landrats Jehrn v. Malzbahn zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Es war ein ausgesprochen politischer Prozeß und die Prozeßführung wie das Urteil haben weit hin unliebsames Aufsehen erregt. Jetzt hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an ein anderes Landgericht, nämlich das in Stettin, verwiesen.

Der „elsaß-lothringische Nationalbund“.

In Elsaß-Lothringen ist leghin die neue Partei, deren Gründung vor einiger Zeit beschlossen wurde, ins Leben getreten. Sie führt den Namen „elsaß-lothringischer Nationalbund“, und sie hat sich ein Programm gegeben, das ein sonderbares Gemisch von allerlei Redensarten und Wünschen ist und nur in einem Marheit nicht vermissen läßt, nämlich darin, daß der sogenannte „Nationalbund“ eine Sammelstätte aller derjenigen ist, die von einem Zusammenwachsen Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich nichts wissen wollen. Voffentlich leistet die Bevölkerung des Reichslandes in ihrer großen Mehrheit den Elementen, die den Nationalbund gründen und führen, keine Gefolgschaft, denn das wäre nicht gut für Elsaß-Lothringen und für Deutschland.

Deutsches Eingreifen in Marokko.

In der Marokkofrage hat es zu Ende der letzten Woche eine Sensation gegeben. Am Samstag überraschte die Nordd. Allg. Ztg. die Welt mit der Nachricht, daß die deutsche Regierung sich entschlossen habe, wegen der Gärung im Süden Marokkos das Kanonenboot Panther nach dem Hafen von Agadir zum Schutze der deutschen Interessen und der deutschen Staatsangehörigen und Schutzbefohlenen zu senden. Von dieser Maßregel hat die deutsche Regierung den Mächten Mitteilung gemacht. Darin heißt es, deutsche Firmen, die im Süden Marokkos und besonders in Agadir tätig sind, seien über eine gewisse Gärung unter den dortigen Stämmen beunruhigt und hätten sich an die kaiserliche Regierung mit der Bitte um Schutz für Leben und Eigentum gewandt. Sobald Ruhe und Ordnung in Marokko wiedergekehrt sein werden, solle das mit der Aufgabe des Schutzes betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen. Den in jener Gegend maßgebenden Marokkanern ist gleichzeitig mitgeteilt worden, daß mit dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffes keinerlei unfreundliche Gesinnung gegen Marokko oder seine Bewohner verbunden ist. Das Kanonenboot Panther ist anscheinend schon am 1. Juli, gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Mitteilungen, in Agadir eingetroffen. Es hat sich bis dahin an der westafrikanischen Küste aufgehalten und war nun auf der Heimfahrt. Da es gerade in der Nähe war, wurde es ausersuchen, nach Agadir zu gehen. Dort ist es freilich nicht lange geblieben. Da es dringend einer gründlichen Ausbesserung bedarf — es ist nicht nur ein kleines, sondern auch ein altes Schiff — hat man es am Dienstag durch den kleinen Kreuzer Berlin ablösen lassen, der mittlerweile dorthin gelangen konnte. Die Berlin ist ein moderner, geschützter Kreuzer von 3250 Tonnen Größe und mit einer Besatzung von 285 Mann. Er ist nicht nur stärker und leistungsfähiger als das alte Kanonenboot Panther, sondern hat auch Einrichtungen für die Funkentelegraphie, sodaß ein geregelter Nachrichtendienst ermöglicht wird. Im Uebri-gen kommt es auf die Stärke des Schiffes und seiner Besatzung augenblicklich weniger an. Die Hauptsache ist die Tatsache seines Erscheinens in dem marokkanischen Hafen. Das wird seine Einwirkung auf die unruhigen Eingeborenen nicht verfehlen, und außerdem gibt es den dort tätigen Deutschen das Gefühl der Sicherheit. Wird nun auch die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes ohne weiteres durch die in Marokko herrschende Gärung erklärt und begründet, so liegt die eigentliche Bedeutung



dieser Maßregel doch in einer anderen Richtung, und das ist überall auch auf den ersten Blick erkannt worden. Die Entsendung beweist aller Welt und insonderheit den Franzosen, daß Deutschland in Marokko keineswegs das Feld vollständig geräumt hat, sondern daß es dort Interessen besitzt, die es nicht preisgeben will und kann, deren Schutz es selbstständig in die Hand nimmt. Diese deutschen Interessen sind durch die Folgen des französischen Vorgehens in Marokko gefährdet; es ist bemerkenswert, daß in der amtlichen Mitteilung erklärt wird, daß das deutsche Kriegsschiff erst dann wieder zurückgezogen werden wird, wenn in Marokko Ruhe und Ordnung wiedergekehrt sein werden. Die Erfüllung dieser Bedingung hängt wesentlich von Frankreich ab, fährt dieses fort, sich in der bisherigen Weise in Marokko zu betätigen, so wird der Grund für die Anwesenheit des deutschen Kriegsschiffes im Hafen von Agadir bestehen bleiben. Im anderen Falle wird das Schiff zurückgezogen werden, da Deutschland, wie erklärt wird, nicht die Absicht hat, sich dauernd in Agadir festzusetzen. So also ist Sinn und Bedeutung der deutschen Maßregel erläutert worden. Im Auslande, namentlich in Frankreich, versteht man es allerdings anders. Man erblickt darin eine Mahnung und einen Druck nach der französischen Seite, sich mit Deutschland über die marokkanischen Angelegenheiten endgültig auszusprechen und zu verständigen. Man faßt es als einen Ruf auf: Bis hierher und nicht weiter! Wir in Deutschland geben dem Schritte diese Deutung, wie gesagt, nicht; aber wir haben schließlich nicht viel dagegen einzuwenden, wenn man es anderwärts tut. Deutschland hat den Franzosen bisher in Marokko keine Schwierigkeiten gemacht; es hat sich abwartend verhalten, obgleich der Begriffsstuyigste längst darüber im Klaren gewesen ist, daß das französische Vorgehen in Marokko in jedem Stück der Algecirasakte widerspricht. Die deutsche Regierung hat immer sich auf den Boden dieses Vertrags gestellt; aber sie hat schon vor längerer Zeit erkennen lassen, daß sie, wenn die Algecirasakte von anderer Seite verletzt werden sollten, ihre volle Handlungsfreiheit wieder haben werde. Der Schritt der deutschen Regierung zeigt, daß die Berliner Regierung diesen Augenblick für gekommen erachtet. In Paris, wo die Nachricht von der Entsendung des Panther wie eine Bombe eingeschlagen hat, glaubte man zunächst, Särm über die angebliche Verletzung der Algecirasakte und des deutsch-französischen Abkommens von 1909 machen zu sollen; allein davon ist es bald ziemlich still geworden, weil man sich des Gefühls doch nicht erwehren konnte, daß es unsagbar komisch wirken muß, wenn ausgerechnet die Franzosen über eine Verletzung der Algecirasakte zetern. Und wenn die Franzosen selbst nicht darauf gekommen wären, hätten sie es aus den Äußerungen der ausländischen Presse entnehmen können, die durchweg zugibt, daß die Algecirasakte längst durchlöchert ist und daß Deutschland nichts anderes tut, als was Frankreich und Spanien vor ihm getan haben, als sie die Notwendigkeit erklärten, Maßregeln zum Schutze ihrer bedrohten Interessen in Marokko treffen zu müssen. Daß man in Frankreich vor dem deutschen Vorgehen höchst unangenehm berührt ist, versteht sich, und wir können das unseren westlichen Nachbarn nicht verdenken. Niemand läßt sich gern seine Pläne stören, und eine sehr empfindliche Störung der französischen Pläne ist das deutsche Vorgehen unter allen Umständen. In Frankreich hatte man sich schon dem Glauben hingegeben, Marokko nächstens vollständig in der Hand zu haben. Es war schon fatal, daß Spanien sich anschickte, seinen Anteil an der Beute (auf Grund französisch-spanischer Geheimverträge aus früherer Zeit) zu nehmen, viel fataler aber ist, daß nun Deutschland sich rührt. Die Frage ist für Frankreich: Was tun? Auf den Boden der Algecirasakte zurück kann man nicht und will man nicht, dazu steht man viel zu tief in dem marokkanischen Unternehmen und man hat viel zu viel schon erreicht, als daß man sich noch mit dem begnügen würde, was der Vertrag von Algeciras Frankreich zuweist. Will man aber nicht vorbehaltslos und nicht durch die Tat, nicht nur durch Worte, denn die tun es nachgerade nicht mehr, so muß man sich eben mit Deutschland verständigen, muß ihm Gegenleistungen bieten. Eigentlich hätte man darüber schon längst auch in Paris klar sein müssen; aber man war eben seiner Sache zu sicher, man glaubte, auf Deutschland nicht mehr viel Rücksicht nehmen zu müssen. In der letzten Zeit war gelegentlich davon die Rede, daß Verhandlungen im Gange seien. Der Botschafter Cambon ist allerdings in Nisingen beim Staatssekretär v. Aderken-Wänter gewesen; allein zu Verhandlungen ist es nicht gekommen. Es scheint sich vielmehr ergeben zu haben, daß in Paris nicht diejenige Gerechtigkeit zum Entgegenkommen vorhanden war, die Deutschland erwarten mußte. Da ist dann die Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir geschehen, und das hat den Franzosen die Augen geöffnet. Der neue französische Minister des Auswärtigen, de Seles, hat sich darauf beschränkt, die Mitteilung des deutschen Botschafters zur Kenntnis zu nehmen; er soll dabei allerdings so etwas wie Erstaunen gezeigt haben. Zunächst begleitete er den

Präsidenten Fallières nach Holland auf einer Staatsvisite; in Paris aber herrschte unter den Ministern und Diplomaten eine ungemaine Geschäftigkeit; es war, als hätte man einen Ameisenhaufen aufgerührt. Im allgemeinen haben unterdessen Ruhe und Besonnenheit über die erste Aufwallung gesiegt, und das ist immerhin gut. Denn es handelt sich um Dinge, die ohne Zweifel ernst genommen werden müssen, und wenn die Leidenschaft in sie hineingeriet, könnte Gefahr entstehen. Indessen braucht man doch keine Befürchtungen zu haben. Dazu trägt wesentlich bei, daß man in England und auch in Russland nicht geneigt ist, Del ins Feuer zu gießen. Die politische Lage in Europa hat sich eben seit der Zeit Eduards und seit der Marokkokrise von 1905 doch einigermaßen geändert. Die Bündnisse und Ententen bestehen allerdings nach wie vor, aber der Geist, der in ihnen herrscht, ist nicht so, wie damals. England und Russland wünschen keinen Konflikt mit Deutschland, und wenn sie schon Frankreich diplomatisch unterstützen werden, so werden sie doch im Sinne einer Verständigung wirken. Mit Spannung hat man in Frankreich in diesen Tagen den Blick nach England gerichtet und die Antwort aus London über die Stellungnahme der englischen Regierung erwartet. Wenn man diese kennt, will man nach Berlin eine Antwort geben. Es wird sich dann zeigen, ob Frankreich die Bahn der Verhandlungen über eine gründliche und endgültige Erledigung der Marokkokrise zu beschreiten gedenkt. Deutschland kann es abwarten. Der Schritt, den die Regierung getan hat, ist fast allgemein in der Öffentlichkeit, abgesehen von der Sozialdemokratie, mit Zustimmung oder Genugtuung aufgenommen worden. Er war notwendig. Die Art und Weise, wie er durchgeführt worden ist, läßt Zielbewußtsein und Entschlossenheit erkennen, die wir so lange schmerzlich vermisst haben. — Der Kaiser hat am Mittwoch seine gewohnte Nordlandreise angetreten. Auch das spricht dafür, daß der weiteren Entwicklung der Dinge mit Zuversicht entgegengesehen werden kann.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Juli.

Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stand heute die Interpellation der Sozialdemokratie über die Aktion des Deutschen Reiches vor Agadir. Die Angelegenheit wurde sehr rasch dadurch erledigt, daß der Ministerpräsident dem Hause ein Schreiben zugehen ließ, in dem er erklärt, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, die gestellte Anfrage zu beantworten, daß er aber einen späteren Zeitpunkt bestimmen werde, an dem er die Anfrage zu beantworten bereit sei. Das Haus setzte dann die Beratung des Eisenbahnetats fort bei Kapitel 118 und bewilligte der Reihe nach sämtliche Titel bis Titel 29, wobei gleichzeitig eine Anzahl Eingaben behandelt wurden. An der Debatte beteiligten sich außer dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker und dem Präsidenten v. Stieler hauptsächlich die Abg. Graf-Stuttgart (3.) und Keil (Soz.) Schluß 2 Uhr.

Landesnachrichten.

Allensteig, 8. Juli.

* Die Sonderfahrt nach der Wasserante vom 3. bis 10. August dieses Jahres ist nunmehr, wie die Geschäftsstelle des Flottenvereins bekannt gibt, sichergestellt. Das Programm ist kurz folgendes: Stuttgart, Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Brunsbüttel, Kiel, Laboe, Kaiser-Wilhelm-Kanal zurück nach Kiel-Hamburg (Friedrichsruh). Der Preis von 105 Mark ist bei diesem reichhaltigen Programm gewiß ein recht mäßiger. Anschließend an diese Sonderfahrt findet noch eine Reise nach Dänemark und Schweden vom 11. bis 19. August zum Preis von 225 Mark statt. Etwasige Anmeldungen sind bis 20. Juli noch zu richten an den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Hauptlehrer Dürr in Heberberg, oder direkt an das Passage-Bureau Rominger-Stuttgart, Königsstraße 35, von wo auch ausführliche Programme zu haben sind.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September. Durch die Novelle zur Zivilprozessordnung, die mit dem 1. April 1910 in Kraft trat, wurden die gesetzlichen Bestimmungen über die Ferienordnung einer Aenderung und Verbesserung unterworfen. Von wesentlicher Bedeutung ist, daß die Gerichtsferien für Prozesse vor den Amtsgerichten eigentümlich besetzt erscheinen. Es muß jetzt das Amtsgericht auf Klagen aller Art auch in den Ferien sofortigen Termin ansetzen, wenn es der Kläger beantragt und Versäumnisurteil erlassen, wenn der Beklagte im Termin ausbleibt. Auch Alimentenfachen gehören jetzt zu den Ferienfachen.

Derrenberg, 7. Juli. Bis jetzt war es gelungen, die Maul- und Klauenseuche aus unserem Bezirk fernzuhalten. Nun ist sie aber dennoch ausgebrochen und zwar in Stiltstein in einem Stall, während 2 andere Ställe verdächtig erscheinen. Die Seuche soll durch eine Lieferung Schweine aus einem

verseuchten Ort eingeschleppt worden sein. Das von der Seuche befallene Rindvieh ist bereits auf dem Wege der Beseitigung und so ist zu hoffen, daß die Seuche bald wieder erloscht und der Bezirk von weiteren größeren Schäden bewahrt bleibt.

Daigerloch, 7. Juli. (Zur Warnung!) Beim Kircheneffen geriet dem 8jährigen Töchterchen des Unternehmers J. Sutter in Hünningen ein Stein in die Luftröhre. Trotz sofortiger Hilfeleistung war das Kind nicht mehr zu retten. Es starb den qualvollen Erstickenstod.

Kottweil, 7. Juli. Das Hotel zum „Lamm“, das vor einigen Jahren bei dem Konkurs seines Besitzers in das Eigentum des Weinhändlers Ernst Sutter in Schopfheim übergegangen und von diesem verpachtet worden war, hat neuerdings den Besitzer gewechselt. Sutter hat es an den langjährigen Oberkellner im Parkhotel in Mannheim, Otto Reif aus Feldberg in Baden, verkauft. Die Uebernahme erfolgt auf Neujahr.

Stuttgart, 7. Juli. Der vormalige Generalarzt Ferdinand von Stegmeyer ist gestern nachmittag nach langem Leiden im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat dem württembergischen Sanitätskorps über 33 Jahre angehört und an zwei Feldzügen teilgenommen.

Stuttgart, 7. Juli. In einer Anzahl hiesiger Feuerbader Firmen der Metallindustrie, wie Veins u. Co., Gille, Klotz und andere, haben die Arbeiter wegen Ablehnung der vom Metallarbeiterverband eingereichten Forderungen die Kündigung beschlossen. In Betracht kommen etwa 500 Arbeiter.

Stuttgart, 7. Juli. Das Schöffengericht hat heute zwei Schuhmachergehilfen, die einem christlich-organisierten Arbeitswilligen während des Streiks nahegetreten waren, zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 7. Juli. Der frühere Direktor des Konservatoriums, Professor Samuel de Lange, ist, 72 Jahre alt, nach kurzer Krankheit gestorben.

Weinsberg, 7. Juli. Gestern waren einige Geistesranke der Heilanstalt mit einem Wärter bei der Feldarbeit beschäftigt. Plötzlich geriet einer der Kranken, der sonst ganz harmlos war, in Aufregung, schlug mit der Hand einen Geisteskranken tot und verletzte den Wärter lebensgefährlich. Darauf entfloh er. Er konnte aber bei Weilmersbach eingeholt und festgenommen werden.

Neckarjulm, 7. Juli. Der am Sonntag den 18. Juli auf dem Hauptbahnhof in Mannheim beim Einsteigen in den Zug lebensgefährlich verunglückte Kaufmann Pfisch von hier ist seinen Verletzungen im Mannheimer Krankenhaus erlegen.

Vom Bezirk Crailsheim, 7. Juli. (Der Hagelfeiertag.) Im Monat Juli halten mehrere Gemeinden unseres Bezirks ihren Hagelfeiertag (in dieser Woche die Gemeinden Goldbach und Westgartshausen). An diesem Tag wird von niemanden in der betreffenden Gemeinde irgend welche Arbeit verrichtet, weder im Hof, noch im Feld, noch im Wald. Verpönt ist insbesondere das Fahren von Fuhrwerken aller Art durch den feiernden Ort oder dessen Markung, und um auch fremde Fuhrwerke fernzuhalten, erlassen die Schultheißen der betreffenden Gemeinden im Amtsblatt eine öffentliche Bekanntmachung des Datums dieser Hagelfeiertage. Obwohl von der Straße meist nicht gestügt, hat sich die Einrichtung der Hagelfeiertage doch als eine uralte fränkische Gepflogenheit bis auf den heutigen Tag erhalten und sie wird auch fernerhin nicht so rasch verschwinden. Auch im Bezirk Gerabrönn werden die Hagelfeiertage noch in einzelnen Gemeinden gehalten.

Münsingen, 7. Juli. Generalfeldmarschall von Bod und Polach, Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion, war heute mit seinem Stabe wieder im Automobil von Stuttgart auf dem Truppenübungsplatz erschienen und hat die 53. Infanterie-Brigade besichtigt. Der Kommandierende General Herzog Albrecht wohnte der Besichtigung bei.

Aus dem Gerichtssaal.

Heilbronn, 7. Juli. Wegen Weineids stand der 27 Jahre alte ledige Tagelöhner Gottlob Friedrich Fink von Münsingen, O. A. Maulbronn vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Verhandlung bildet das Nachspiel zu einer Schwurgerichtsverhandlung am 24. November 1909 in Heilbronn, in der der jetzige Angeklagte als Zeuge aufgetreten war und, wie die Anklage annimmt, seine Eidespflicht wesentlich verletzt hatte. Damals stand der Bahnwärter Schmelze von Münsingen vor dem Gericht, seinen Kollegen Böhr von Münsingen am dortigen Bahnübergang im Streit auf die Schienen geworfen zu haben, sodas er vom Zug totgefahren wurde. Es war also damals dem Schmelze ein Totschlag zur Last gelegt, wobei die Anklage sich auch auf eine frühere Äußerung des Schmelze stützte, der im „Wöler“ in Münsingen einige Monate vor der Tat gesagt haben soll: „Er werfe den Böhr noch einmal unter den Zug.“ Diese Äußerung des Schmelze wurde denn

auch damals von dem Zeugen Gottlob Zink unter seinem Eid bekundet, während der Zeuge Friedrich Zink, der jetzige Angeklagte, behauptete, von jener Äußerung nichts gehört zu haben. Nun hatte sich aber der Friedrich Zink vorher mehreren Personen gegenüber gerühmt, daß er auch die Äußerung des Schmelze gehört habe. Als er zum vor dem Schwurgericht eine gegenteilige Aussage tat, wunderte sich jedermann darüber und das Resultat war schließlich die Anklage wegen Meineids. In der Voruntersuchung gab Friedrich Zink zu, vor dem Schwurgericht nicht die Wahrheit gesagt zu haben, während er jetzt die Sache so darstellt, als habe er die Äußerung des Schmelze nicht direkt aus dessen Mund, sondern indirekt durch den Gottlob Zink vernommen und daher sein Wissen in der Hauptverhandlung verschwiegen, weil Gottlob Zink die Äußerung später widerrufen habe. Der Angeklagte wechselte überhaupt alle Augenblicke seine Angaben und machte ganz unglaubliche Ausflüchte. Die Geschworenen verneinten jedoch die Frage nach wissenschaftlichem Meineid und bejahten die nach fahrlässigem Falscheid, worauf der Angeklagte zu einhalb Monate Gefängnis verurteilt wurde, leinhalb Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm auf die Strafe angerechnet.

Aus dem Reiche.

|| **Wormsheim**, 7. Juli. Der Streik der Umzugsarbeiter ist nach 14tägiger Dauer eingestellt worden, ohne daß die Arbeiter einen Vorteil erreicht haben, außer einem Entgegenkommen bezüglich der Krankenversicherung. Es haben sich jedoch Arbeitswillige gemeldet, daß nicht alle eingestellt werden konnten. Der Erfolg des Streiks ist nur ein vierzehntägiger Lohnausfall und verschiedene polizeiliche Strafen für Streikposten.

* Trotz der im vorigen Jahr eingetretenen Bierpreiserhöhung ist der Bierkonsum in München nicht zurückgegangen, sondern gegenüber dem Vorjahr noch um 5 Liter für den Kopf der Bevölkerung gestiegen. Die Höchstziffer des Bierverbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung verzeichnet, weist das Jahr 1889 mit 529 Litern auf. Von diesem Jahr fällt sie konstant bis zum Jahre 1909 mit 255 Litern. Im Jahre 1910 steigt die Ziffer wieder und zwar auf 260 Liter. Die Bierausfuhr, die im Jahre 1906 erstmalig den Verbrauch in München übersteigt, ist von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen.

|| **Leipzig**, 7. Juli. Nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen der hiesigen Bäderinnung und der Gehilfenorganisation gescheitert sind, beschloß eine von 650 Gesellen besuchte Versammlung, von morgen ab in den Ausstand zu treten. Die Gesellen fordern Aufhebung des Kost- und Logiswesens.

* **Berlin**, 7. Juli. Herr Maximilian Harden hatte vor einiger Zeit behauptet, daß der Graf Zep-

elin wesentliche Bestandteile der Erfindung von dem Oesterreicher David Schwarz übernommen habe. Dazu schreibt nunmehr Graf Zeppelin folgendes: Um diese Zweifel ein für allemal aus der Welt zu schaffen, darf ich Eure Hochwohlgeboren ersuchen, nachstehende Erklärung in den Spalten des demnächst erscheinenden Festes der „Zukunft“ zu veröffentlichen: Die Unrichtigkeit der verbreiteten Meinung, daß ich wichtige Teile meines Luftschiffsystems von dem Oesterreicher Schwarz übernommen hätte, erweist sich aus der Tatsache, daß ich bereits im Jahre 1894, wo bei uns wenigstens noch niemand etwas von einem Schwarzschen Luftschiff wußte, ins Einzelne ausgearbeitete Entwürfe, nach welchen später im wesentlichen mein Luftschiff ausgeführt wurde, einer von Seiner Majestät dem Kaiser allerhöchst befohlenen Prüfungscommission vorgelegt habe. Es ist demnach ausgeschlossen, daß ich von Schwarz Anregungen für den Bau meiner Luftschiffe bekommen haben könnte.

Ausländisches.

|| **Konstantinopel**, 7. Juli. Der Ministerrat beschloß eine Verlängerung der Unterwerfungsr. ist für die Malissoren um 15 Tage, falls die in Snuari befindliche Spezialmission dafür sei. — Der frühere Justizminister, der Armenier Aghob Hstambolian, ist zum Minister der Posten und Telegraphen ernannt worden.

|| **Salonki**, 7. Juli. Bulgarische Vandalenführer haben auf türkischem Boden ihre Tätigkeit begonnen. Eine aus sechs Köpfen bestehende Bande hat in Bienen bei Florina einen Notabeln ermordet, einen zweiten verwundet und einen dritten ins Gebirge entführt. Die Räuber fordern ein Lösegeld von 600 Pfund. Es sind Maßregeln zur Vernichtung der Bande getroffen.

|| **Newyork**, 7. Juli. In Caracas sind Gerüchte im Umlauf, daß Castro in Venezuela gelandet sei.

Marokko.

|| **Köln**, 7. Juli. Die Köln. Ztg. meldet aus Tanger: Sämtliche hier ansässigen einflussreichen Leute aus dem Susdistrikt haben an den hiesigen deutschen Gesandten einen Brief geschrieben, worin sie ihr Einverständnis und ihre Genugtuung darüber erklären, wenn Deutschland den Sus unter seinen Schutz stellen würde.

|| **London**, 7. Juli. Der Tangerer Korrespondent der Exchange Telegraph-Company erhält eine gestrige Meldung betreffend einen französisch-marokkanischen Geheimvertrag ungeachtet des französischen Dementis aufrecht und erklärt die Nachricht für durchaus zuverlässig.

Saatenstand in Württemberg zu Anfang Juli.

Winterweizen 2,7 (Juni 2,9), Sommerweizen 2,5 (2,5), Winterbrot 2,6 (2,8), Winterroggen 3,0 (3,2), Sommerroggen 2,5 (2,6), Sommergerste 2,2 (2,2), Haber 2,4 (2,4), Kartoffeln 2,3 (2,5), Hopfen 2,6 (2,4), Alee 2,8 (2,9), Luzerne 2,8 (2,9), Bewässerungswiesen 2,2 (2,1), andere Wiesen 2,2 (2,2), Aepfel 3,9 (3,6), Birnen 3,5 (3,2), Weinberge 3,2 (2,7). — Das Wintergetreide hat sich abermals gebessert und auch das Sommergetreide steht im allgemeinen recht befriedigend. Vieles wird sogar der Stand des Getreides als sehr schön bezeichnet. Haber ist vielerorts stark verunkrautet (Federich). Die Hackfrüchte haben sich bis jetzt gut gemacht; namentlich zeigen die Kartoffeln trotz der vielen Regenfälle gesundes Aussehen. Auch der Hopfen ist befriedigend herangewachsen; aus manchen Bezirken wird jedoch über Auftreten von Läusen und Schwärze geklagt. Die Heuernte ist vielfach durch regnerische Witterung in unliebsamer Weise unterbrochen und in die Länge gezogen worden und noch nicht überall beendet; doch scheint bis jetzt im Gegensatz zum Vorjahr nur wenig Heu verdorben zu sein, und im ganzen genommen liefert die diesjährige Heuernte sowohl quantitativ als qualitativ ein recht befriedigendes Ergebnis. Auch die Aussichten auf einen ordentlichen zweiten Futterchnitt, welcher infolge der feuchten Witterung gut angelegt hat, sind günstig. Der Stand der Obstbäume ist abermals zurückgegangen und in Aepfeln steht im Landesdurchschnitt eine nur geringe in Birnen eine geringe bis mittlere Ernte in Aussicht. In Betreff der Weinberge wird aus fast allen Bezirken starkes Auftreten des Heu- und Saierwurms, welcher trotz aller Bekämpfungsmassnahmen bereits vielen Schaden angerichtet hat, gemeldet. Auch die Rebläse ist durch die regnerische Witterung in der zweiten Junihälfte in empfindlicher Weise gestört worden. Beständige gute Witterung wäre für das Ausreifen der Halmfrüchte sowie zum Gedeihen der Kartoffeln und namentlich der Weinberge dringend erwünscht.

Voraussichtliches Wetter

am Sonntag, den 9. Juli: Hiemlich heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Truck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

Wenn Sie Druckarbeiten benötigen



so wenden Sie sich bitte an die
Buchdruckerei des Blattes. Sie
werden reell, prompt u. billig bedient.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung

betr. das Sammeln von Beeren in den Stadtwaldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person bei der Stadtpflege gelöst werden.

Mit dem Rest dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli und Preiselbeeren vor dem 24. August weder von Diesigen, noch von Auswärtigen gesammelt werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Den 7. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Karl Kern, Schlosserei, Pfalzgrafenweiler

bringt sein Lager in

Fahrrädern und Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung.

Solide Bedienung. :: Billige Preise.

Altensteig-Stadt.

Reis- u. Schlagraum-Verkauf

am Montag, den 10. d. Mts. aus Stadtwald Engwald, Abt. 15 Altholz:

15 Lose.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr bei der Waldhütte.

Den 7. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Altensteig.

Zur Einmachzeit

empfehle ich den geehrten Hausfrauen:

Einkoch-Apparate
Original Bade Duplex
und Gläser

sowie

Krumeichs
Konserven-Krüge

zu billigsten Preisen

PAUL BECK.

Heberberg.

Das Sammeln von Waldbeeren

aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Den 8. Juli 1911.

Schultheißenamt.

Seminar Nagold.

Montag, den 10. Juli, abends von 6^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr

Liederabend

zu Gunsten der Kirchenerneuerung in Bernack, gegeben von Albrecht Werner, Stadtpfarrer in Bernack unter gütiger Mitwirkung des Herrn Seminaroberlehrer Schäffer.

Programm: 16 Gedichte von Eduard Mörike für eine Singstimme und Klavier komp. von Hugo Wolf.

Eintritt: 1 Mark einschließlich Programm mit sämtl. Texten.

Zimmersfeld.

Die Maurer-Arbeit

zu meinem Wohnhaus-Anbau wird am Donnerstag, den 13. Juli 1911, mittags 1 Uhr, in meiner Wohnung vergeben und wollen lusttragende Unternehmer ihre Offerten bis oben genannter Zeit einreichen. Akkordsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Joh. Adam Braun, Bäcker.

Egenhausen.

Hochzeitseinladung.

Statt Karten und jeder besonderen Einladung.
Zur Hochzeitsfeier unserer Tochter Mathilde mit
Herrn Schultheiß Gangstetter in Tuningen erlauben
wir uns Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, 13. Juli, in das Gasthaus zur Krone hier
freundlichst einzuladen.

I. Kaltenbach, Kaufmann und Frau.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Nachhochzeit findet nicht statt.

Altensteig.

Von einem eintreffenden Waggon empfehle ich:

Kristallzucker

offen, sowie in Originalsäcken von 100 und 200 Pfd.

Sutzucker Würfelzucker

trotz steigender Tendenz zu billigsten Konkurrenz-
Preisen

Paul Beck.

Altensteig.



Haus mit Werkstattanbau

Günstige Lage, zu einem kaufmännischen Geschäft, für einen
Kaufmann, Kürschner, Konditor u. s. w. geeignet, zu verkaufen.
Liebhhaber wollen sich melden bei

G. Kien, Maurermeister.

Wildberg.

Vieh-Verkauf.

Nächsten Montag, den 10. Juli, von morgens 7 Uhr ab
bringe ich wieder einen großen Transport

erstklassige Milchkuhe

(gut gewöhnt)

hochträchtige Kalbinnen

sowie ausnahmsweise schöne



Rinder und Stiere

nach Wildberg in den „Girsch“ zum Verkauf, wozu
Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Rubin Josef Löwengardt
aus Reyingen.

Altensteig.

Fft. großgelocht. vollsaftigen
Emmentaler-Käse

Fft. saftigen Schweizerkäse

Fft. bayr. Kräuterkäse

Fft. Allgäuer Saffrahm-

Tafel-Butter

in 1/2 und 1/4 Stück

Ernteschweizer-Käse

in Laiben von 8—9 Pfd. à 60 Pfg.

Löffler-Käse

in Laiben von 8—9 Pfd. à 50 Pfg.

Feinst Nürnberger Ochsen-
mausalat

in 10 Pfund Dosen M. 3.60

Fft. Ehlinger Essig-Gurken

in 10 Pfund Dosen M. 3.50

empfehle aus frischen Sendungen

Ehrn. Burghard jr.

Altensteig.

Schafwolle

zum Spinnen, Zwirnen und färben
nimmt in Empfang

W. Benzler, Färber.

Reiszeuge sind zu haben in
der
H. Niefer'schen Buchhdlg.
L. Lauf, Altensteig.

Ziehung garantiert 26. Juli 1911.

Gannatatter

Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

1912 Geldgewinne mit zw. 12.

40000

Hauptgewinn Mark:

15000

5000

2000

etc. etc. etc.

Los 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.

Porto und Liste 25 Pfennig

empfehle die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Kanzelstrasse 20

In Altensteig zu haben bei:
Buchhandlung, W. Burghardt.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Trinit., 9.

Juli. Evang. Gottesdienst vorm.

1/2 10 Uhr in der Turnhalle.

Darauf gemeinsamer Kindergottes-

dienst ebendasselbst. Christenlehre

um 1/2 2 Uhr mit den Töchtern

im Saal.

Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde

im Saal.

Mittwoch, den 12. Juli abends 1/2 9

Uhr Bibelstunde im Saal.

Das Opfer am Sonntag ist für die

Kirchenbauten in Gnadental und

Höfen-Baach bestimmt.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 9. Juli. Morgens 9 1/2

Uhr Predigt, mittags 12 Uhr

Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr

Jungfrauenverein, abends 8 Uhr

Predigt.

Mittwoch, 12. Juli abends 8 1/2

Uhr Gebetsstunde.

Oberschwandorf.

Vieh-Verkauf.

Von Montag, den 10. Juli ab stehen schöne junge

Milchkuhe

sowie erstklassige hochträchtige

Zuchtkalbinnen

und sehr schöne Zuchtrindler

zum Verkauf und ladet Liebhaber ein

Ehrn. Dietle.

Am Montag, den 10. Juli, von morgens 8 Uhr ab,
bringe ich einen großen Transport

Kühe und Kalbinnen

sowie Rinder

in das Gasthaus zum „deutschen Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf
und ladet Liebhaber ein

Max Semberger
aus Reyingen.

Walddorf.

Vieh-Verkauf.

Kommenden Montag, den 10. Juli von morgens 7 Uhr
ab, stehen in meiner Stallung (Gasth. z. Krone in Walddorf)

eine Auswahl schöne
hochträchtige

Kalbinnen

sowie eine Auswahl ausnahmsweise schöne
1/2-jährige bis 1 1/2-jährige

Einjährling-Rindler

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Friedrich Rahn
aus Baisingen.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 10. d. M., von vormittags 8 Uhr
an bringe ich wieder einen großen Transport s c h ö n e

Milchkuhe, trächtige

Kühe und hoch-

trächtige Kalbinnen

in meiner Stallung im Gasthaus zum „Lamm“ in Altensteig zum
Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

Max Wolf Zündorfer
aus Reyingen.

Eisenwaren.
Landwirtschaftliche
Geräte.
Haushaltungsartikel.

Lorenz Luz jr. Altensteig.

Kolonialwaren.
Materialwaren.
Farben.
Drogen.